



Zukunft und Ausblick – Erfolgsmodell ausweiten

Nutrias werden sich, begünstigt durch den Klimawandel, weiter ausbreiten. Das bereitet nicht nur Probleme für Wasserwirtschaft und die Landwirtschaft, sondern auch für den Naturschutz. Das Projekt „Lebendige Röhrichte“ hat gezeigt, wie ein erfolgreiches Management funktionieren kann. Dieses Management hat sich sehr positiv auf das Röhricht, das Schutzgebiet insgesamt und besonders die Röhrichtvögel ausgewirkt. Noch ist es aber eine Insellösung, die es zu erweitern gilt. Für ein kreisweites Management könnten solche Insellösungen immer weiter ausgedehnt werden, bis sie irgendwann das gesamte Gebiet abdecken.

Damit dieses Ziel realisierbar wird, arbeitet das Naturschutzzentrum mit 8 weiteren deutschen, niederländischen und belgischen Partnern in dem EU-LIFE-Projekt „LIFE SMART IAS“ zusammen. Wesentliche Bausteine des Projektes sind unter anderem die Entwicklung einer intelligenten Falle und die Optimierung der e-DNA-Methodik.

Im Sinne des Tierschutzes hilft die intelligente Falle per automatischer Erkennung die Beifänge zu reduzieren und damit den Personalaufwand zu senken. Die e-DNA soll eine frühzeitige Erkennung von Nutria-Vorkommen gewährleisten, um so gezielt eingreifen zu können. Beide Methoden können auch bei der Kontrolle von anderen invasiven Arten genutzt werden und so zum Erhalt der Biodiversität beitragen.



Projektleitung

Niederstraße 3
46459 Rees-Bienen

Tel. 0 28 51 / 96 33-0
info@nz-kleve.de



Projektförderung



Weitere Förderer

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Fotos: J. Amshoff, B. Stemmer, B. Gießing, NZ Kleve
Dieses Produkt wurde auf mit dem Blauen Engel
zertifiziertem Papier klimaneutral produziert



LEBENDIGE RÖHRICHTE

Reeds for LIFE – Lebendige Röhrichte

Nutria Infolyer

lebendige-roehrichte.de



Nutria ernähren sich vorwiegend pflanzlich

Nutria im Projektgebiet – Kontrolle und Biologie

Eine wichtige Maßnahme im Rahmen des Projektes war die Kontrolle und Beseitigung der Nutria im Projektgebiet. Die Nutria ist eine durch den Menschen eingeschleppte Art, die die biologische Vielfalt und den Wert des Schutzgebietes gefährdet.



Steckbrief Nutria:

- Wissenschaftlicher Name: Myocaster coypus
- Ordnung / Familie: Nagetiere (Rodentia) / Stachelratten (Echimyidae)
- Größe: Körper 40–60 cm, Schwanz 30–35 cm
- Gewicht: bis zu 10 kg, durchschnittlich 4 kg
- Alter: bis über 10 Jahre, durchschnittlich 3 Jahre
- Verbreitung: Europa, Asien, Nord- und Südamerika, Australien
- Ursprüngliche Herkunft: Südamerika
- Lebensraum: Still- und Fließgewässer
- Lebensweise: lebt in Gruppen, an Land und im Wasser, tag- und nachtaktiv (insbesondere in der Dämmerung)
- Nahrung: vorwiegend pflanzlich; v. a. Wurzeln und Triebe von Ufervegetation, Wasserpflanzen und Muscheln; frisst täglich 1/4 seines Körpergewichtes
- Fortpflanzung: ganzjährig, 5–6 Junge, 3 Würfe im Jahr möglich
- Geschlechtsreife: mit 5–6 Monaten
- Natürliche Feinde: in Europa kaum vorhanden, Füchse und Greifvögel können Jungtiere erbeuten

Gefahr für die Artenvielfalt – Ökologische Schäden

Der Nutriafraß ist am Bienener Altrhein ein konkret nachgewiesener Faktor für den erheblichen Rückgang der Röhrichtpflanzen. Dabei schädigt der Fraß die Röhrichtbestände in mehrerlei Hinsicht. Es wird vor allem der Vegetationskegel der Pflanzen gefressen, dadurch können die Pflanzen nicht wieder neu austreiben und sterben ab. In der Folge sind die flachen Uferzonen nicht mehr durch Wurzelgeflecht befestigt, es kommt zu einer Absenkung. Dadurch gehen die Flächen für eine natürliche Wiederansiedlung des Röhrichts sowie der Lebensraum Schlammuferflur verloren.

Da die Nutrias sich sehr schnell vermehren, ist das Risiko einer unwiederbringlichen negativen Veränderung des einzigartigen Schutzgebietes hoch. Für die an Röhrichte ökologisch eng gebundenen Tierarten gibt es keine Ausweichmöglichkeiten. Eine Beseitigung der Nutrias im Projektgebiet sowie die dauerhafte Unterbindung der Zuwanderung ist in diesem Fall die einzige Möglichkeit, die wertgebenden Lebensräume und ihre Artengemeinschaften zu erhalten.



Freistellung einer Rohrkolbenanpflanzung 01.07.2015 ...



... und 07.07.2015



Bitterlingpärchen bei der Eiablage



Schilfrohrsänger

Verlust der Biodiversität – Auswirkungen auf die Tierwelt

Durch die Zerstörung der Röhrichte sowie der Uferzonen war die Artenvielfalt im Gebiet konkret gefährdet. Betroffen sind mehrere Vogelarten, aber auch zahlreiche weitere Tierarten. Aus der großen Gruppe der Insekten sind zum Beispiel die Schilfkäfer und die Schmetterlingsgattung der Schilfeulen an Röhrichte gebunden. Für die vom Aussterben bedrohte Trauerseeschwalbe kam, zusätzlich zu der Beeinträchtigung ihres Lebensraumes, noch ein weiterer Faktor hinzu. Sie brütet im Projektgebiet auf Nistflößen. Vor Projektbeginn wurde mehrfach nachgewiesen, dass Nutrias diese Flöße besteigen und infolgedessen die Gelege zerstören.

Auch die stark gefährdete Fischart Bitterling, die am Bienener Altrhein geschützt werden soll, ist direkt von der Nutriaaktivität betroffen. Bitterlinge legen ihre Eier in Großmuscheln ab. Diese werden ebenfalls von Nutrias gefressen. Belegt ist, dass Nutrias auch Schwimmblattpflanzen schädigen. Im Gegensatz zum Röhricht konnten sich Schwimmblattpflanzen auch nach der Beseitigung der Nutrias nur geschützt gut entwickeln. Die Seekanne hingegen entwickelt sich, besonders in trockenen Jahren, sehr gut.



Trauerseeschwalbe

Effektive Nutriakontrolle – Fang und ökologische Verwertung

Um die Beseitigung der Nutria im Schutzgebiet zu erreichen, stellt das Fangen und Töten derzeit die einzige effektive und zugleich tierschonende Methode dar. Hierfür wurde ein detailliertes Vorgehen erarbeitet, mit dem Leiden und Schmerzen für die Nutria so gering wie möglich gehalten werden.

Für das Fangen wurden besondere Fallen entwickelt, in denen die Nutrias sich nicht verletzen können und in einer geschützten Umgebung sind. Sobald ein Tier gefangen ist, wird ein speziell ausgebildeter Jäger per Sender (automatische Fallenmelder) benachrichtigt und sucht die Falle so schnell wie möglich auf. Das Tier wird direkt an der Falle schnell und schmerzlos getötet. Mit Hilfe der Fallenmelder ist es möglich, Störungen im Schutzgebiet zu minimieren, weil keine tägliche Kontrolle notwendig ist. Gleichzeitig kann den Anforderungen des Tierschutzes und der Fangjagdverordnung Rechnung getragen werden.



Lebendfalle auf Floß



Tod bedeutet auch Leben

Verwertung

Die getöteten Nutrias werden auf verschiedenen Wegen verwertet. Ein Teil verbleibt im Schutzgebiet und dient dort als natürliche Nahrungsquelle für Aasfresser. Ein anderer Teil wird umliegenden Tierparks als Tierfutter zur Verfügung gestellt.